

Wandergläubige

Von Much nach Werl, und zurück = 250 km

Vorwort

Rund 125 Kilometer lagen vor den Pilgern. Dies war mehr als eine Wanderung. Jede und jeder hatte seine Beweggründe sich auf den Weg zu machen. Viele pilgerten aus Tradition, zum Teil hatten sie diese von ihren „Vorfahren“ übernommen.

Durch Corona ist die Wallfahrt 2020 offiziell ausgefallen. Im Frühjahr 2021 hat der Brudermeister Stefan Höller mit seinem Team überlegt unter welchen Bedingungen eine Wallfahrt in diesem Jahr stattfinden könnte. Die Vorgaben änderten sich laufend und keiner wusste ob das Vorhaben gelingen kann. Trotzdem wurde ein strenges Hygienekonzept erstellt und es erfolgte die Bekanntgabe und Anmeldemöglichkeit.

Jetzt musste alles sehr schnell gehen. Für die Teilnahme brauchte man Quartiere in offiziellen Herbergen unter Corona Bedingungen. Diese Quartiere waren sehr knapp.

Ich hatte Glück und durfte mitgehen. Locker formuliert würde ich sagen ein Engel hat mir dabei geholfen.

Ich war gespannt, auf diese Wallfahrt. War in diesem Jahr doch vieles anders als in den Vorjahren.

Seit vielen Jahren war ich bei den gleichen Familien im Quartier, in diesem Jahr mussten wir in „offiziellen Herbergen“ übernachten. Dies musste ich meinen „alten“ Herbergseltern erklären. Hierbei kam schon Wehmut auf, hatten wir doch ein sehr vertrautes Verhältnis.

Vorbereitet durch mehrere Wanderungen vor dem Termin, hoffte ich dem Muskelkater zu entgehen.



Von Much nach Werl 2021

Donnerstag den 1.7.2021

Um 6 Uhr begann die Pilgermesse, Angehörige und Pilger- innen nahmen daran teil. Alle trugen Schutzmasken.

Nach der Messe durften draußen die Masken abgenommen werden. Neben der Kirche wurde dann der Engel des Herrn gebetet und 39 Frauen und Männer machten sich „Meerstern ich dich Grüße“ singend auf den Weg nach Werl. Nach dem Lied wurde der Rosenkranz gebetet.



Unser Dreigestirn, die „Anführer“ der Wallfahrt

Bei den ersten Schritten haben die Frauen und Männer ihre Prozessionsordnung eingenommen. Das heißt, vorne geht der Kreuzträger mit rechts und links einem Fahnenträger. Hinter den Fahnen gehen als erstes die Frauen, dahinter die Männer. In der Mitte, hinter dem Kreuz gehen dann die Vorbeter. Diese Ordnung wird bis nach Werl eingehalten. Verlässt eine Person die Prozession, so meldet sie sich bei ihrem „Vordermann“ ab. „Verlorene“ Pilger sind bei diesem System unwahrscheinlich.

Der Weg führte uns fast ebenerdig bis nach Wellerscheid, ab dann wurde es bergig.

In Hündekausen sperrten unsere Verkehrslotsen, ausgerüstet mit Warnwesten und Warnfahnen, für uns die Straße, so dass wir sie als Pilgergruppe sicher überqueren konnten.

Hinter Oberbech waren wir dann auch mit dem zweiten Rosenkranz fertig.

Sofort begannen die Unterhaltungen der Pilger. „Wer ist jetzt alles dabei“, war eine wichtige Frage. Wie ist es dem einen und anderen ergangen. Bernhard war auch wieder mit dabei, er steuert auf die 80zig zu. In diesem Jahr war sein Sohn dabei. Renate seine Frau konnte nicht mitgehen, weil sie Probleme mit den Knien hat. Die Zeit verging wie im Flug.

Der dritte Rosenkranz wurde dann bis zum Sportplatz von Elsenroth gebetet. Dort war dann die Frühstückspause. Martin, ein Fahrer des Versorgungswagens, hatte das Handgepäck der Pilger bereitgelegt. Kein Pilger musste sein Gepäck tragen, dafür hatte Martin seinen Anhänger mitgenommen. Claudia fuhr den zweiten Versorgungswagen. Sie kümmerte sich um unser Wohlergehen. Ob Blasen an den Füßen, oder Ermüdungserscheinungen, sie kümmerte sich. In dieser Pause war noch kein „Opfer“ zu finden.

Nach der Kaffeepause ging es zunächst ohne Gebet bis Elsenroth. Dann wurden zwei Rosenkränze hintereinander gebetet. Über Hübender und Oberbierenbach führte uns der Weg nach Heienbach. Dort war dann schon die Mittagspause. Claudia hatte die Würstchen für das Mittagessen schon heiß. Stephan Mockenhaupt vom Werler Wallfahrtsteam musste uns hier verlassen, weil er einen Impftermin gegen Corona hatte. Zum Abschluss betete er den „Engel des Herrn“ gemeinsam mit uns.

Gegen 13 Uhr ging es weiter. Wieder ein Rosenkranz, danach wieder Geschnatter bis Eckenhagen. Dort zogen wir dann singend (mit Maske) in die Kirche ein. Schön war dies nicht, und auch noch sehr anstrengend. Wollte ich als Vorbeter doch alles geben, aber mit dem Schalldämpfer kam da nicht viel raus.

Pastor Christoph Bersch begrüßte uns herzlich in seiner Kirche. Christoph stellte uns kurz Kaplan Emanuel Jatau aus Nigeria vor. Er kommt aus dem Gebiet von Nigeria, wo die islamische Terror Gruppe Boko Haram wütet. Kurz sprach er die Gräueltaten dieser Gruppe an.

Dann wurde uns der sakramentale Segen gespendet. Unsere „alten“ Messdiener gaben hierbei Alles, sie hüllten Christoph so in Weihrauch ein, das ich dachte mein Fotoapparat wäre kaputt, oder die Linse beschlagen.



Nach dem Segen ging es zum Kaffeetrinken ins Heimatmuseum.

Die Damen aus Eckenhagen verwöhnten uns hier mit selbstgebackenem Kuchen und Waffeln.



Nun lag der letzte Berg des heutigen Tages vor uns. Wir gingen hoch zum Blockhaus (500 m NN). Dort oben hüllte eine Wolke die Pilger ein. Es war schon saukalt und ungemütlich. Der Brudermeister rechts in der blauen Jacke, sah auch nicht begeistert auf das Wetter. Er gab die letzten Anweisungen für die nächsten zwei Rosenkränze und wir machten uns wieder auf den Weg.

Nach dem Rosenkranz kamen wir vor Drolshagen an eine Stehle, die durch Mucher Pilger errichtet worden war. An dieser Stelle wurde der verstorbenen Fußpilger aus den vergangenen Jahren gedacht. Hier wusste der Stefan so manche Anekdote der Verstorbenen zu berichten. Dieses Gedenken der Verstorbenen berührt mich jedes Mal, mit den Meisten bin ich doch gepilgert.

Im letzten Rosenkranz beteten wir für die Verstorbenen und am Ende des Rosenkranzes kamen wir in Drolshagen an.

Pastor Leber hat uns am St. Gerharduszentrum mit seinem Team abgeholt. Auch die Nonnen aus dem Haus erwarteten uns sehnsüchtig. Gemeinsam haben wir dann den Engel des Herrn gebetet.

Auf dem Weg zur frisch renovierten Kirche.



Ich glaube, hier betet Pastor Leber für schönes Wetter, oder für ein positives Echo zum neuen Altarbild?



Das Marienaltarbild zeigt die Muttergottes, die dem Apostel Thomas den Gürtel reicht.

In der Kirche hielten wir eine kurze Andacht. Pastor Leber erteilte uns den Segen.

Nach dem Segen wurden die Koffer verteilt und es ging für eine kurze Nacht in die Quartiere. Dort wurden wir liebevoll empfangen und versorgt. Einige Schauern im Tagesverlauf führten dazu, dass ein paar Kleidungsstücke über Nacht trocknen mussten.

Im Land der Tausend Berge

Freitag den 2.7.2021

3 Uhr, ist das wirklich mein Wecker der da klingelt? Leider ja, also die Füße vor das Bett und aufstehen. 3:15 Uhr, die anderen sitzen schon am Frühstückstisch und führen angeregte Unterhaltungen. Einsilbig mache ich mit, dies ist noch nicht meine Stunde.

4 Uhr die Pilgermesse, 5 Uhr heißt es wieder „Prozessionsordnung“ und wir starten in einen anstrengenden Tag. 43 Kilometer ein paar Täler und 860 hm liegen vor uns.

Der Weg führt uns über den Friedhof nach Essinghausen. Ich vermisse dort das Geläut aus der Kapelle. Ob hier keiner mit uns gerechnet hat? Bald verlassen wir die asphaltierten Wege und kommen in den Wald. Nur, der Wald wurde vom Borkenkäfer befallen, und wird jetzt abgeholzt. Die

Wege sind matschig und oft haben wir „Knüppel“ im Weg, wo wir drüber steigen müssen. Das war tags zuvor ab dem Blockhaus ähnlich.

Wer die Aussicht auf die Listertalsperre zu sehr genießt kommt leicht ins Stolpern. Weite Blicke hat uns der Borkenkäfer beschert. Für die Waldbesitzer ist es ein riesiger Verlust.

Schon bald überqueren wir den Listerdamm, die Trennung zum Biggensee. Hinter dem Damm gibt es dann eine Kaffeepause. Wolfgang Götz hat den Kaffee gekocht, und einen Schuppen „klargemacht“ wo wir uns kurz ausruhen können. Ca. 15 km haben wir hinter uns gelassen.

Ab Petersburg nehmen wir wieder den Rosenkranz in die Hand. Bis Attendorn reicht dieser.

Hier in Attendorn kam früher die eine oder andere ältere Dame auf uns zu, und überreichte uns eine Spende mit der Bitte, in Werl ein paar Kerzen für sie anzuzünden. Dieser Brauch ist scheinbar ausgestorben.

Durch die Stadt gehen wir in lockerer Formation, wartet doch schon die nächste Pause am THW auf uns.



Vater und Sohn,
oder Bernhard und Detlef

Weiter geht es nun nach Heggen, dort beten wir den Engel des Herrn vor der Kirche, danach ist Mittagspause im Gasthof. Heute gibt es Schnitzel.

Finntrop ist der nächste Ort den wir erreichen. Entlang der Lenne kommen wir nach Lenhausen. Hier hat Magret Schmidt, alle Gartenmöbel die sie auftreiben konnte, für uns zusammengeholt. Hier ist eine der schönsten Pausen. Magret ist oft mit uns zusammen gepilgert und freut sich wie eine Königin wenn wir kommen.

Es ist nicht mehr weit bis zum größten Anstieg der Wallfahrt. Zum hohen Lenscheid (506 m NN) geht es 280 m Bergauf. „Hangarsch“ heißt dieser Berg bei den Wallfahrern. Von der Kirche in Rönkhausen sind es 3,5 km bis oben. Jedes Jahr ist dieser Berg eine Herausforderung für mich. Wenn ich oben ankomme, und nicht der letzte bin, bin ich zufrieden mit mir. Ja, ich bin ihn auch schon mal hochgefahren und das war keine Schande. Hier oben haben wir dann eine verdiente Pause.

In Hagen (Sundern) ziehen wir dann wieder singend mit Masken ein. Vor der Kirche spendet Christoph uns wieder den Segen.



Unsere Quartiersleute hatten für jeden ein Betthupferl vorbereitet. Etwas Süßes und ein Pflegemittel für strapazierte Pilgerfüsse.

Ich finde, dies ist eine schöne Geste seine Verbundenheit auszudrücken.

Auch wir Pilger bedauerten, nicht in unsere Stammquartiere zu dürfen.

Nun folgte noch ein Coronatest durch die Schützen. Gott sei Dank, alle waren negativ.

Und wieder begann wieder eine kurze Nacht.

Auf nach Werl

Samstag den 3.7.2021

Um 3 Uhr aufstehen. Frohgelaut ging ich zum Frühstück. Unsere Gastgeberin Irmgart hatte den Frühstückstisch reichhaltig gedeckt. Etwas ruhiger ging es heute Morgen zu. Eine gute Mischung von jungen und alten, erfahrene und neue Pilger saßen am Tisch. Man spürte die Freude „bald“ am Ziel zu sein. Wieder 43 km, aber die Berge wurden flacher.

Um 5 Uhr nach der Pilgermesse bedankte sich der Brudermeister bei den Hagener für ihre Unterstützung. Einige Hagener begleiteten uns nun nach Werl. Die Frauen reihten sich am Ende bei den Frauen ein, und die Männer, wenn welche mitgehen, dann halt am Ende der Männer.

Ebenerdig ging es mit zwei Rosenkränzen bis zur Sorpe. Dort gab es eine kurze Pause und mit zwei Rosenkränzen meisterten wir die Strecke entlang der Sorpe. Dieses Stück liegt mir nicht, der Weg zieht sich von einer Kurve zur nächsten. Hinter dem Damm, vor Langscheid, dann die erste größere Pause.



Hier wurde wie jedes Jahr für ein Projekt gesammelt. Ein junger Vater war sehr bewegt von Pater Jatau und der gefährlichen Situation durch Boko Haram. Er hatte ja selbst Kinder... So machten die Pilger den Vorschlag, Pater Jatau zu unterstützen. Bis zum Ende der Wallfahrt kamen 1000 € zusammen, eine stolze Summe für die kleine Gruppe.

Nach dieser Pause kam der erste Berg des Tages, der „Fliegenberg“. Er liegt hinter Hachen und heißt offiziell „Müssenberg“ (427 m NN). Hier können wir vor dem Gipfel links abbiegen. Den Namen Fliegenberg hat er wohl daher, dass hier oben die Bremsen besonders gierig über die Fußpilger herfallen.

Hier in Hachen läuteten sonst die Glocken, wenn wir vorbeizogen, ich habe das Geläut vermisst.

Jetzt heißt es wieder Prozessionsordnung und der letzte Rosenkranz vor dem Mittagessen in Herdringen wird gebetet. Bei „Gut Habbel“ gibt es einen riesigen Steinbruch, „hier kann man in das Innere der Erde sehen“, muss ich immer denken, wenn wir dort sind.



Pilgergruppe vor Herdringen



Dieses Jahr ist die Kirche in Herdringen offen und der Engel des Herrn wird in der Kirche gebetet.

Im Gasthof ist das Essen vorbereitet und nach einer Stunde gehen wir wieder ebenerdig mit zwei Rosenkränzen an der Ruhr vorbei nach Neheim.



Der nächste „Fürstenberg“ wartet schon.

Oben angekommen erwarten uns die ersten „Fans“, bestehend aus ehemaligen Pilgern. Für Essen und Getränke haben sie gesorgt.

Über die Höhe führte uns der Weg nach Lüttringen, von dort geht es mit dem vorletzten Rosenkranz zum Haarstrang auf dessen Höhe „das Mucher Kreuz“ steht.



Bei den Pilgern heißt der Ort Rosenstock, wahrscheinlich weil Rosen bei dem Kreuz stehen. Von hier aus kann man bei gutem Wetter die Basilika sehen.

Der Weg führt nun nur noch bergab. Kurz vor Werl gibt es noch eine kleine Rast auf einem Bauernhof in Blumenthal. Die Familie Rüsse versorgt uns hier mit Tee und Keksen. Einen Toilettenwagen holen sie für uns auf den Hof, dass wir den Weg erleichtert fortsetzen können.

Nur noch einen Rosenkranz, den brauche ich für meine persönlichen Anliegen. Ob die Muttergottes mich hört?

Der Weg ist ein Stück mit Gras bewachsen, sehr angenehm für die Füße. Bald kommen wir auf die Straße und können die Windmühle und die Ortstafel von Werl sehen. Erleichterung macht sich breit. Bald sind wir da.

In diesem Jahr konnten uns die Bläser nicht abholen. Auch Singen war nicht angesagt, und so zogen wir schweigend in die Stadt. Auf einmal hörte ich wie jemand „Segne du Maria“ summt. Ich war erstaunt, von summen hatte keiner etwas gesagt. Die Frauen neben mir und ich fingen auch an zu summen, und das tat richtig gut.

Vor der Basilika nahm ich eine Pilgerin die sehr ergriffen war in den Arm. Da bedankte sie sich bei mir für „Alles“, was mich dann wiederum sehr ergriffen hat.

In der Basilika wurde zum Einzug das „Tochter Zion“ mit der Orgel und einer Trompete gespielt. Wir verweilten am Gnadenbild, dann wurde die große Kerze, die wir bis hier hin getragen hatten, angezündet.

Dr. Best holte dann die Gottesmutter aus ihrer gläsernen Schutzhaube und sie wurde mit auf den Kreuzwegplatz genommen, wo die Festandacht gehalten wurde.

In seiner Ansprache erzählte Dr. Best vom Fliegenberg, dessen Anstieg ihm doch sehr zu schaffen gemacht hatte.

Nach der würdigen Andacht gingen wir noch in den Klostergarten zu einem letzten Plauderstündchen des Hinweges.



Ruhetag

Sonntag den 4.7.2021

Heute konnten wir lange schlafen, kurz nach 6 Uhr gab es Frühstück. Um 7 Uhr besuchten wir die Mucher Pilgermesse.



Um 13 Uhr besuchten meine Frau und ich unsere „alten Quartiersleute“, beide schon Mitte Achtzig. Ihre Kinder hatten den Besuch möglich gemacht. Durch Corona hatten wir sie ja lange nicht sehen können. Beide Gasteltern hielten sich an den Händen. Das Alter und Krankheiten hatten sie schon gezeichnet. Ich bin froh, sie noch einmal gesehen zu haben.

16 Uhr, Besichtigung der Umbauten im Kloster. Die Wallfahrtsleitung hatte die Führung für die Mucher möglich gemacht.

Im Kloster wurde schon viel getan und es gibt noch viel zu tun. Der Charakter des Klosters soll weitgehend erhalten bleiben. Ein mühseliges Geschäft an einem Beispiel. Die Fliesen an der Klosterpforte wurden früher mit einem Boden überklebt, dieser wird jetzt mühselig entfernt. Wenn die Fliesen dann gereinigt sind kann man erkennen, dass sich die Arbeit lohnt.



Flure mit ihren alten Türen und Einrichtungsgegenstände sollen erhalten bleiben.

Um 17 Uhr wurde der Kreuzweg zum ersten Mal in meiner Zeit in der Basilika gebetet.

Um 18 Uhr wieder zum Corona-Test, wieder alle Negativ.

Den Abend haben wir dann langsam ausklingen lassen.

Rückweg

Montag den 5.7.2021

Wie gehabt, 3 Uhr aufstehen, 4 Uhr Pilgermesse, 5 Uhr leckeres Frühstück im Winkel.

Um 6 Uhr Treffen vor der Basilika mit Gruppenfoto, danach Auszug in Begleitung der Wallfahrtsleitung. Diese Begleitung ist eine alte Tradition, die von der neuen Wallfahrtsleitung fortgesetzt wird.

Da unser Brudermeister eine Liveschaltung aus der Basilika zur Rosenkranzandacht nach Much hat, übernimmt Ludger Hense die Leitung der Pilgergruppe. Auf halber Höhe des Haarstrangs halten wir im Rosenkranz an und blicken zurück nach Werl. Ein bewogender Augenblick, wir schweigen. Dann gehen wir weiter.

Bald kamen wir durch Lüttringen und am Fürstenberg machten wir wieder eine kurze Pause.

Die nächsten beiden Rosenkränze reichten fast bis Herdringen. Dort war dann die Kaffeepause und Stefan stieß wieder zu uns.



Unsere kleine Pilgergruppe auf dem Rückweg, im Hintergrund Herdringen

Die Strecke von Herdringen über den Fliegenberg nach Langscheid verging wie im Flug. Auf dem Rückweg ging alles schneller als auf dem Hinweg. Die Füße wollten nach Hause, die Pausen waren kürzer und trotzdem waren wir gut gelaunt.

Zum Mittag gab es Chili con Carne, ein wenig scharf, aber lecker. Unser Brudermeister wurde experimentierfreudig, ob das am Essen lag? An der Sorpe probierten wir einen neuen Weg aus. Der führte uns von der Straße den Berg hinauf, dann ging es über Waldwege, die in einem guten Zustand waren, Richtung Amecke. Der Weg war schön, aber länger als der alte Weg.

Nach einer Rast beim „Airlebnisweg“ Amecke ging es ohne Berge über Allendorf nach Hagen.

Einzug wieder mit Masken. In der Kirche durfte nicht gesungen werden, dies ist im Bistum Paderborn noch untersagt. Maria Kaiser spielte kräftig die Orgel, sagte aber das sie sich freut, wenn wir wieder singen dürfen.

Nach dem Segen ging es zum letzten Coronatest dieser Wallfahrt, wieder alle negativ.

Der Sohn unserer Gastgeberin holte uns an der Kirche mit dem Auto ab. Auf dem Rückweg waren wir nur noch zu dritt auf dem Nehlingshof. Irmgart hatte uns ein üppiges, leckerers Abendessen vorbereitet.

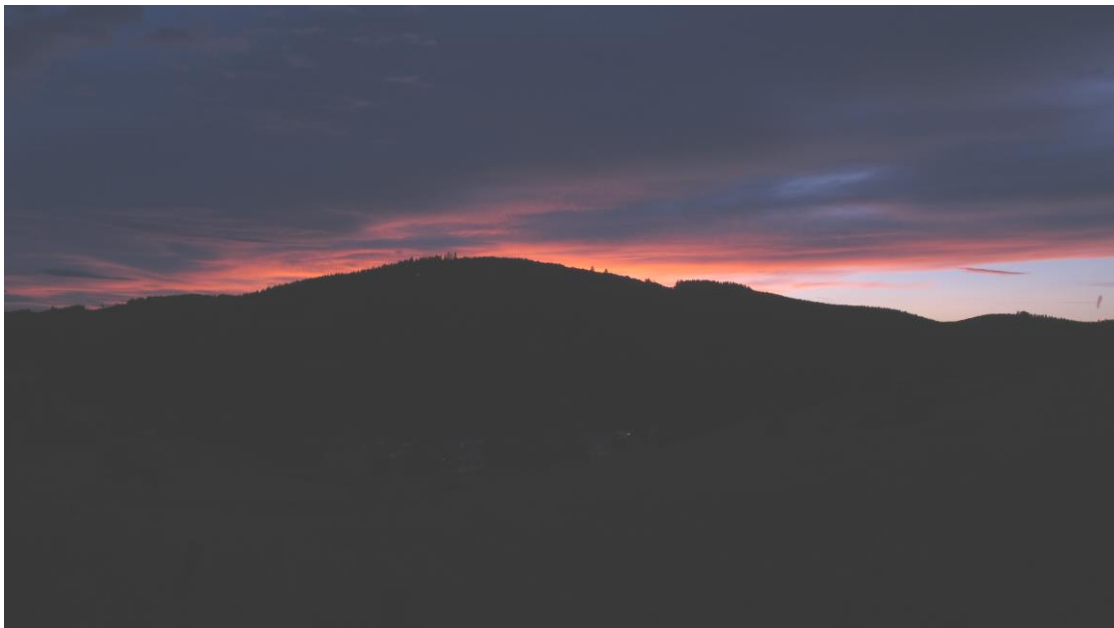


Das gute Mittelstück

Dienstag den 6.7.2021

Um 3 Uhr trödelte ich herum, so dass Andreas um 3:15 Uhr an meine Türe klopfte um mich zu wecken. Da ich fertig war ging ich gleich zum Frühstück. Unsere Herbergsmutter Irmgart brachte uns dann mit dem Auto zur Kirche.

Während der Messe fiel mir ein, dass ich auf dem Nehlingshof die Zeche geprellt hatte. So meldete ich mich nach der Messe beim Pilgerteam ab und ging zum Quartier. Die Haustüre war nicht verschlossen aber alles ruhig. Da ich niemand wecken wollte, brachte ich das Geld in die Küche,



schrieb einen Zettel dazu und ging wieder hinaus. Da die Pilger ja am Hof vorbei kamen wartete ich hier und genoss den Sonnenaufgang über Hagen.

Kurz nach dem Auszug aus Hagen bemerkte der Brudermeister, dass ich fehlte. Er hielt die Wallfahrer an und fragte nach meinem Verbleib. Da ich mich abgemeldet hatte, ging es dann weiter den Berg hinauf zum Hohen Lenscheid.

Von oben den Berg hinunter zu gehen ist für einige Pilger genauso beschwerlich wie zuvor der Anstieg.

Hinter Rönkhausen gingen wir wieder durch Lehnhausen. Dort kam „das“ Ziel des vormittags. Magret hatte Kuchen gebacken und wie seit vielen Jahren zur Pause eingeladen. Frankfurter Kranz ist ihre Spezialität, aber auch die anderen Kuchen sind sehr lecker.



Claudia, unsere fußpflegende Floristin, hat unterwegs für Magret einen Blumenkranz zum Dank gebunden.

Anita durfte dann den Kranz überreichen.



Stefan bedankte sich bei Magret und ihrer Tochter Ulrike für ihre Gastfreundschaft und sagte, dass wir gerne wiederkommen werden.

Leider mussten wir weiter gehen, nach Heggen führt uns der Weg. Am Ortseingang von Heggen hatte uns Claudia eine Tüte mit Süßigkeiten an ihre Mauer gehängt, daraus durfte jeder etwas zu naschen angeln.

Nach der Pause in Heggen gingen wir ohne zu beten nach Attendorn, jetzt hatten wir wieder das meiste des Rückweges hinter uns gelassen. Hinter Attendorn haben wir uns dann wieder für den Rosenkranz einsortiert.

Vor dem Listerdamm gab es Würstchen zum Mittag. Wolfgang hatte heute gekocht.

Nach dem Mittag wurden zwei Rosenkränze gebetet. Die Wege waren bereits ein wenig abgetrocknet, so dass uns das Laufen etwas leichter viel.



Vor Drolshagen beteten wir nun den letzten Rosenkranz des Tages. In Essinghausen läuteten die Glocken und einige Dorfbewohner kamen zum Kreuz am Ortseingang, um mit uns gemeinsam zu beten.

Die Dame mit dem Rollator betete kräftig mit. Es war schön so eine Gemeinschaft zu sehen.

Nun war es nicht mehr weit nach Drolshagen.



Der Diakon Paul Georg Bartscher holte uns auf dem letzten Stück des Weges ab. Er erteilte uns in der Kirche den Segen und danach ging es wieder ins Quartier.

Auf nach Hause

Mittwoch den 7.7.2021

4 Uhr aufstehen, am letzten Tag ist es ja nicht mehr so weit.

An der Kirche beten wir mit Paul Georg den Engel des Herren und dann ziehen wir mit dem Lied „Alles meinem Gott zu Ehren“ aus. Nach einem kurzen Stück durch die Stadt, geht es gleich den Berg hinauf. Da ich ein Stein im Schuh habe verlasse ich die Prozession. Der Stein ist „schnell“ beseitigt. Ich beeile mich wieder an meine Position zu kommen. Ich habe Mühe die Gruppe einzuholen. Hierbei kommen mir so meine Zweifel, laufen die so schnell oder bin ich so alt geworden? Oben auf dem Berg kann ich dann meine Position wieder einnehmen.

In Eckenhagen ist dann unsere Messe, von Christoph und Pater Jatau zelebriert. Christoph und der Küster sangen abwechselnd. Die Pilger können in dieser Messe ihre persönlichen Fürbitten vortragen.

Nach der Messe geht es wieder ins Heimatmuseum. Hier ist ein üppiges Frühstück für uns vorbereitet. Die Damen aus Eckenhagen haben sich wieder „mächtig ins Zeug gelegt“.

Kaum ist das Frühstück beendet ziehen wir weiter, über Wehnrath nach Heienbach. Dort hat Claudia Würstchen gekocht. Die Dorfgemeinschaft verkauft Getränke für kleines Geld und stellt das Dorfhaus zur Verfügung.

Der Brudermeister ist wieder für einen neuen Weg bereit und das nächste „Abenteuer“ beginnt. Hinter Perke gehen wir den Weg am Kindergarten vorbei, diesen mussten wir nach Erweiterungen im Industriegebiet aufgeben. Hinter dem Kindergarten sind wir 300 m über die Kreisstraße gegangen. In Rommelsdorf sind wir dann einen neuen kürzeren Weg gegangen. Das Experiment ist gelungen.

Über Hübender und Abbenrot kommen wir schnell voran. In Fahlenbruch gibt es nochmals eine kleine Pause. Die Stimmung steigt, nun ist es nicht mehr weit bis zur Gemeindegrenze. Einen Rosenkranz noch und dann erreichen wir Oberbech. Eigentlich treffen wir vor Oberbech zur Pause ein.

Dies ist die letzte große Pause des Tages. Hier werden traditionell das Kreuz und die Fahnen für den Einzug nach Much geschmückt.

Angehörige und Freunde der Wallfahrer bringen an diese Stelle „Speis und Trank“. Es ist wieder eine Möglichkeit, sich gegen die ständige Kalorienzufuhr zu wehren. Gott sei



Dank, will keiner die „Gastgeber“ enttäuschen, und so gehen wir, etwas später, gestärkt die nächste Etappe nach Wellerscheid.

Der Brudermeister bedankt sich bei den Gastgebern, und begrüßt die Abordnung aus Werl, die an diese Stelle gebracht wurde.

Dann wünschen sich die „Gastgeber“, ein gemeinsames Lied mit den Pilgern. Als wir dann „Möge die Straße uns zusammen führen“ sangen, gingen mir (und uns) viele Gedanken durch den Kopf. Viele die heute hier waren sind früher mit uns gepilgert. Ob der eine oder andere noch einmal mit uns gehen kann, war nur ein Gedanke von vielen?



Nach dem Lied ging es dann weiter mit dem Rosenkranz für die Verstorbenen nach Wellerscheid. Der Rosenkranz wurde in Hündekäusen nicht mehr unterbrochen, was ich sehr gut fand.

In Wellerscheid wurden wir von Diakon Hagedorn und vielen

Angehörigen empfangen. Auch hier blieben wir vor der Kirche. Ehe wir nun nach Much aufbrachen sangen wir gemeinsam „Vergiss nicht zu Danken“. Unsere „Alt Pilger“ Luzi und Mia saßen auf zwei Stühlen und hielten sich fest an der Hand. Sie waren textsicher und sangen mit uns. Die Tränen kullerten von den Wangen, es war für mich ein sehr ergreifender Moment. Viele Jahre hatten die beiden uns begleitet.

Ein kurzes „auf“ des Brudermeisters und der Letzte Rosenkranz zum Hl. Martinus wurde nach Much gebetet. Wieder ein bewegender Rosenkranz für mich. Ein Teil der Werler Abordnung begleite uns.

Kurz vor Much erfolgte die Verabschiedung der Wallfahrer untereinander. Hier sind wir „alleine“, unter uns. Der Brudermeister bedankt sich bei allen. Er sagt, dass es eine kleine und schöne Wallfahrt war. Von manch bewegenden Augenblicken spricht er.

Auch ich ergreife das Wort, was nicht meine Stärke ist. Ich bedanke mich, dass diese Wallfahrt stattgefunden hat und ich durch die Unterstützung einer Pilgerin mitgehen konnte. Kleine Pilgergruppen kannte ich aus den Anfängen meiner Pilgerzeit. Ich dachte, „kleine Gruppe, alles easy“ diese Jahr. Doch unterwegs sah ich wie viel Arbeit Stefan hatte, alles in die „richte Bahn zu lenken“ und zu organisieren. Dafür musste ich ihm meinen Respekt ausdrücken.

Nun gehen wir den letzten Abschnitt zur Kirche. Der Pastor und die Messdiener mit der Abordnung von Werl kommen uns entgegen. Auf dem Kirchplatz warten schon unsere Angehörige und jubeln uns zu. Die Bläser sind auch da und spielen für uns. Erleichterung bei uns allen macht sich breit. Unter dem Turm ist ein Altar aufgebaut. Es gibt wieder einen „Open Air Segen“. Mir gefällt das.

Rechts und links im Portal stehen zwei Weidenkörbe, geschmückt von Karl Josef Höller mit Blumen aus Wald und Flur, ein wirklich passender Blumenschmuck.



Der Pastor und Frau Altehenger und Stefan hielten noch kurze Ansprachen und bedankten sich.

Zum Abschluss betete Stefan mit uns allen, ohne Mikrofon den letzten Engels des Herrn der Wallfahrt.

Dann folgte das „jährliche große Durcheinander“ in positivem Sinne. Jeder suchte seine Angehörigen, begrüßte Freunde und alte Pilger. Es wurde noch geplaudert und so verstrich die Zeit wieder wie im Flug. Um ca 19 Uhr ging es dann nach Hause.

Liebe Mucher, einst ist gewiss,
so wie wir eine Kerze von Much nach Werl getragen haben,
und diese Kerze von Werl nach Much gebracht haben,
so haben wir auch eure Sorgen und Anliegen getragen.
Möge die Muttergottes uns erhören.



Schlusswort

An den beiden ersten Tagen beten wir 8 Rosenkränze, am dritten Tag sind es 9 Rosenkränze. Davon ist mir keiner zu viel.

Kreuz und Fahnen werden den ganzen Weg von den gleichen Personen getragen.

Die große Kerze wird von den Männern getragen. Das Gewicht der Kerze mit ihrem Transportbehälter liegt gefühlt bei 8 Kg.

Die Frauen tragen zwei kleinere Kerzen für die Pfarreien Drolshagen und „Kuhsschishagen“ im Rucksack.

Der Verkehr wird von 4 Pilgern geregelt. Diese müssen sehr gut zu Fuß sein, da sie an der einen oder anderen Stelle noch einen Spurt einlegen müssen.



Claudia Büth und Martin Eisenberg fuhren in diesem Jahr die Begleitfahrzeuge.

Weiterhin kümmerte sich Claudia um die Füße der Pilger, Blumenschmuck und vieles mehr.

Martin sorgte „nebenbei“ für die Getränke und war der Mann für alle Fälle.

Lucia Henn, die Pilgersekretärin arbeitet unbemerkt im Hintergrund. Bei ihr laufen die Fäden zusammen.

Dann gibt es da noch das Orga-Team welches den Brudermeister unterstützt.

All' ihnen einen herzlichen Dank. Viele Hände, gutes Ende.

Hier noch ein bewegendes Gebet aus dem Fürbittenbuch aus Drolshagen

Himmliche Mutter!

Alles möcht' ich dir erzählen,
alle Sorgen, die mich quälen,
alle Zweifel, alle Fragen,
möcht' ich, Mutter, zu dir tragen.

Wege, die ich selbst nicht kenne,
liebe Namen, die ich nenne,
Schuld, die ich'mir aufgeladen,
andern zugefügten Schaden.

Ärgernis, so ich gegeben,
all mein Wollen, all mein Streben,
mein Beraten, mein Verwalten,
mein Vergessen, mein Behalten.

Mein Begehren, mein Verzichten,
und mein Schweigen und mein Richten,
alle kleinen Kleinigkeiten,
die so oft mir Müh' bereiten.

Jedes Lassen, jede Tat,
Mutter, dir, vom guten Rat,
leg' ich alles in die Hände,
du führst es zum guten Ende!

Fenster, Bruder-Konrad-Kirche Altötting
Franziskusverl. Altötting Nr. 107d

Falls ich die Reihenfolge des Berichtes nicht eingehalten habe, so seid nachsichtig mit mir, denn bei den vielfältigen Erinnerungen kann man schnell aus dem Konzept geraten. Eine Kurzfassung konnte ich auch nicht schreiben, da ich ohnedies vieles erlebte weglassen musste.

Kurt Nies